Für Sabine Sch.

Blog: Sabienes TraumBilder

Gewünschtes Genre: Krimis, lustiges, außergewöhnliches

Gespendete Worte:

~~Aufbruch, fremd, unerkannt, Grausamkeit, Treffen, Gefühl, Markierung, flüchten, Talisman, Willkür, Goldkettchenträger, Feuerpause, Kommissar, Gefängnisfraß, Killerviren, Gemetzel, vorsintflutlich, ballern, eisig, Interpol, Fluchtfahrzeug, Polizeireporter, Schattenmann, gestresst, Prohibition, korrumpieren, Motorradgang, ironisch, Opfer, Feuer, Schmuggel, picobello, Denunziant, Gangsterliebchen, Glück, Schotten, suchen, Epidemie, Luxus, gefährlich, Zeit, schlafen, Angriff, Insassen, Kiez, heldenhaft, tolerieren, tapfer, Lügengebäude, Schnee~~

Ein krimineller Tag

Während sie wütend die Eierschalen zum Mülleimer trug und Reste der zerbrochenen Eier von Fußboden aufwischte, wurde ihr klar, dass sich der **Aufbruch** zum **Treffen** ihrer Wandergruppe um mindestens eine halbe Stunde verschieben würde. Die Eimasse klebte wie Kleister in den Fugen der Küchenfliesen und ließ sich auch mit Essigreiniger nur mit viel Ausdauer dazu überreden, im Wischlappen zu verschwinden.

„Verdammt, Kevin! Musst du immer dein Skateboard in der Küche stehen lassen?“, rief sie laut durchs Haus. „Ja, ich fluche, und Gott vergebe mir, in diesem Augenblick meine ich es genau so, wie ich es sage! Wie kann man nur so ein **Gemetzel** veranstalten?“, ergänzte sie **eisig**.

Ein Schlurfen aus dem Flur näherte sich. Ihr Sohn, der in für ihren Geschmack in viel zu groß geratenen Jeans und einem T-Shirt steckte, dessen Farbe sie als undefinierbar empfand, schaute sie verschlafen an. „Gibt’s ein Problem?“, fragte er, ohne für den Moment der Konversation seinen Fingernagel, an dem er heftig kaute, aus dem Mund zu nehmen.

„Use your eyes“, erwiderte sie entnervt und zeigte auf einen Dotter, der in strahlendem Gelb vom Hellblau der Küchenfliesen aufblitzte.

Kevin grinste: „Du kannst auch mal nach unten schauen, wenn du hier hereinkommst, und nicht ständig an der Decke nach nicht vorhandenen Spinnweben **suchen**.“
„Und du solltest“, sie trat **gefährlich** nahe an ihn heran und bohrte ihren ausgestreckten Zeigefinger in seine Brust, „dein Dreckding von Rollbrett in der Garage deponieren, statt mir daraus Fußfallen zu bauen.“
„Krieg dich ein. Das nächste Mal passe ich besser auf.“, er grinste frech.
„Wegen dir komme ich zu spät. Spar dir also die spätpubertären Sprüche und geh mir aus dem Weg! Wenn ich zurück bin, ist gefälligst alles **picobello.** Ich habe keine **Zeit** mich darum zu kümmern. Dass eure Mutter auch ab und an etwas vorhat, scheint hier niemand zu **tolerieren.**"
Sie schubste ihn zur Seite, während sie spürte, dass die Wut bereits verebbte.
„Jetzt mach den Rest der Eier weg, und bitte räum das Ding auf!“
Hastig lief Sabine nach oben ins Badezimmer, wo sie Frisur und Make-Up überprüfte. Das Gesicht im Spiegel erschien ihr **fremd**.
*Wo sind die Jahre geblieben? Die junge Frau, die selbstsicher und flott durchs Leben schritt, hatte einiges an Elan eingebüßt. So empfand sie es zumindest an Tagen wie diesen, obwohl ihr alle Freundinnen beteuerten, dass sie Sabine für eine derjenigen hielten, die nie alterten. Ein **Gefühl** sagte ihr, dass sie irrten.*
„Sei’s drum“, murmelte sie belustigt über sich selbst. „Zeit zum **Flüchten.** Die Verabredung ist eine wunderbare Gelegenheit, sich den **Luxus** eine **Feuerpause** von der **Grausamkeit** und **Willkür** pubertierender Teenager zu gönnen.“
Mit wiederkehrendem Schwung und Lust auf vergnügliche Stunden holte sie ihre Jacke und ging hinunter zur Tür. „Vielleicht sollte ich mir mal so richtig einen **ballern** und mich von Erhard dem **Goldkettchenträger** gnadenlos anbaggern lassen?“, fragte sie die Einsamkeit um sie herum **ironisch**. Sofort schüttelte sie vehement mit dem Kopf. „Nein, ein Kerl mit solch **vorsintflutlich**en Einstellungen kommt nicht infrage. Ausgeschlossen! Da mime ich eher das **Gangsterliebchen** vom Chef der **Motorradgang** auf dem **Kiez«,** ergänzte Sabine kichernd und war gespannt darauf, was der Abend brachte. Am riesigen Schlüsselbund suchte sie nach dem einen Schlüssel mit ihrer **Markierung**. Als Besitzerin

eines Autohauses war es sonst schwierig, den persönlichen Autoschlüssel unter vielen auszumachen.
Im Wagen fiel die Anspannung gänzlich ab und Vorfreude stellte sich ein. Mit der Verantwortung der eigenen Niederlassung und der Rundumversorgung der Familie fühlte sie sich zuweilen ein wenig überfordert. *‚Weshalb mache ich mir auch immer so einen Kopf um alles? Heute werde ich das Treffen einfach genießen und den Herrn des Hauses alle Aufgaben übernehmen lassen. Hoffentlich kommt er pünktlich zurück und ist nicht so* ***gestresst****.‘*
Die Jungs erklärten ihr nach ihrem letzten freien Abend, dass sie nicht mehr mit dem Vater allein sein wollten. Weil dieser abgehetzt von der Arbeit kam und ein Essen servierte, gegen das **Gefängnisfraß** eine echte Delikatesse darstellte und das vielleicht sogar **Killerviren** enthielt.
Sie lächelte beim Gedanken daran. Das konnte man sehr eindeutig als Kompliment für ihre Kochkünste auffassen. Sie schaltete das Radio ein, hörte die ausklingenden Takte von **Unerkannt** durch Märchenland von Nena und freute sich, dass noch keine Nachrichten liefen. So spät war sie demnach nicht.
Sekunden später wurde ihre Aufmerksamkeit von blinkenden Blaulichtern geweckt, die etwa in Höhe des Vereinshauses der Wandergruppe in den Abendhimmel reflektierten. Ein ungutes Gefühl kroch ihr in die Glieder, als sie das Gaspedal etwas mehr nach unten drückte, um rasch Gewissheit zu erlangen. Zum **Glück** schienen die Gesetzeshüter noch nicht lange vor Ort zu sein, es gab keine Absperrungen. Sabine **schmuggel**te sich auf einen Platz am Seiteneingang des **Schotten.** Trotz der weichen Knie stieg sie **tapfer** aus dem Wagen und ging vorsichtig näher an die Einsatzfahrzeuge. Auf halber Höhe hielt ein Mann sie auf.
»Entschuldigung. Mein Name ist Seifert. Ich bin **Polizeireporter**. Darf ich Sie fragen, was Sie hier machen?«
Rein äußerlich erinnerte er Sabine an den jungen Heiner Lauterbach im **Schattenmann**. Da sie wusste, dass sie an dieser Stelle absolut nichts zu suchen hatte, ging sie auf **Angriff** über.

»**Interpol** hat ein gesteigertes Interesse daran herauszufinden, ob dieses Delikt mit den Fällen in Belgien und den Niederlanden zusammenhängen könnte«, fabulierte sie munter und heldenhaft los. Dabei umklammerte sie ihren **Talisman** in der Jackentasche, wohl wissend, dass ihr **Lügengebäude** innerhalb der nächsten Sekunden zusammenbrechen würde.

»Dann sind Sie die Kollegin, die der **Kommissar** bereits angekündigt hat, Frau Voigtländer?«

Mechanisch nickte Sabine und spürte das Schames**feuer** in ihr Gesicht steigen.

»Gibt es Opfer?«, fragte sie um die Fassade nicht gänzlich bröckeln zu lassen.

»Soweit wir das bisher erkennen können, handelt es sich wohl nur um **Insassen** des **Fluchtfahrzeug**s, keine aus der Bevölkerung.« Sabine stieß vor Erleichterung hörbar die Luft aus.

»Ja, wir sind auch froh, dass diese Tötungs-**Epidemie** der Zivilbevölkerung dieses Mal keine Fortführung gefunden hat.«

Sie nickte erneut und versuchte einen höchst kompetenten Gesichtsausdruck zur Schau zu stellen.

»Mein Kollege sagt, all diese Dinge erinnerten ihn an die **Prohibition** in alten Tagen. Nur dass es hier nicht um Alkohol, sondern um **Schnee** handelt. Die Gangster **korrumpieren** sich gegenseitig und jeder sieht im anderen den **Denunziant**en. Was werden Sie nun unternehmen, Frau Voigtländer?«

Sabine räusperte sich entschieden und antwortete: «Ich werde Sie über meine echte Identität aufklären, nachsehen, ob es den Wanderkameraden gut geht, und mich danach **schlafen** legen. Für heute habe ich genug von Abenteuern und Krimis. Zukünftig schaue ich sie mir lieber am Sonntagabend an und lasse andere die Ermittlungsarbeit übernehmen. Gute Nacht. Es war schön, Sie kennengelernt zu haben. Zum Abschluss noch ein kleiner Tipp eines Laien; vertrauen Sie niemandem so leichtfertig. Die Frage nach meinem Dienstausweis hätte mich längst überführt.«

Mit einem Zwinkern drehte sie sich um und ging zurück zu ihrem Auto.